

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 36.

Dienstag den 2. März.

1880.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 rehb. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postböten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Ein Gleichniß vom Culturkampf.

Ein im praktischen Leben stehender, vielfach erfahrener Mann schreibt uns:

Während des nunmehr neun Jahre bestehenden Kampfes des Staates mit den Annahmen der katholischen Hierarchie ist mir sehr häufig ein Vorgang eingefallen, den ich aus der Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte, als ich als junger Landwirt in Westpreußen weilte, ein Vorgang, der mir in Charakter und Verlauf sehr viel Ähnlichkeit mit dem Charakter und Verlauf des Culturkampfes zu haben scheint. In jener Gegend, der ich seit nunmehr bald einem Menschenalter fremd geworden bin, wird die ältere Generation sich des Vorganges gewiß noch genauer erinnern.

In Pilschitz bei Briesen, Kreis des Kulm, fungierte damals als katholischer Pfarrer ein Herr Groß, vor dem männiglich gewaltigen Respekt hatte. Denn es war bekannt, daß er in Ruffisch-Polen, wo er früher in einem Kloster gewesen, einmal die ganze fromme Bevölkerung vom Abt bis zum Förstner und Leinbruder mit einem berben Knüttel aus dem Haupte des Friedens getrieben und dasselbe allein behauptet hatte. Und den Prügel gebrauchte er auch in Preußen noch fleißig gegen seine Pfarrkinder wie gegen die Adergläubigen in gleich unparteiischer Weise, und da er ein überaus starker Mann von herkulischem Körperbau war, so hatte Niemand gern mit ihm etwas im Bösen zu thun, so daß der Panie Propst sich ungestraft sehr viel herausnehmen, seine Befugnisse weit überschreiten konnte.

Der Herr Pfarrer hatte nun seine Freude und auch seinen schönen Verdienst an einem guten Viehstand, und er hielt des lieben Rindviehs eigentlich weit mehr, als die Pfarrländerlein ernähren konnten. Das pfarrerliche Rindvieh liebte es nun, die mägeren Pfarrländerlein zu verlassen und seine Nahrung auf den besser gepflegten Nachbarländern zu suchen. So großen Schaden das auch verursachte, so wagte doch lange Zeit Niemand, weder Herr noch Knecht, das Vieh des Propstes anzutasten. Höchstens erlaubte man sich, dasselbe mit dem nöthigen Respekt auf den Weg nach dem Pfarrlande zu bringen — und auch das nur, wenn der Herr Propst mit seinem großen Prügel nicht in der Nähe war.

„Da kaufte ein Herr Oberamtmann Segler, der bisher Domänen gepachtet gehabt hatte, — damals noch für tüchtige Lantwirthe ein sehr rentables Geschäft — die Güter Pilschitz, Augustinowitz und Wielau. Weil seine Länderlein mit Pfarrländerlein mehrfach im Gemenge lagen, so hatte er besonders darunter zu leiden, daß die Dähen des Propstes regelmäßig die ihnen vorgeschriebenen Grenzen überschritten. Oberamtmann Segler, obwohl evangelisch, wollte gern mit dem Pfarrer, der natürlich auf die polnisch-katholischen Gütleute einen ungeheuren Einfluß hatte, in Friede und Freundschaft leben, aber er wollte auch unter keinen Umständen seine Wiesen und Acker, auf deren

Pflege er große Sorgfalt und viel Geld verwandte, dem Rindvieh des Pfarrers preisgeben. Er suchte sich mit dem Propste gut zu stellen und machte diesen wiederholt in aller Freundschaft darauf aufmerksam, er möge doch seine Leute dazu anhalten, daß sie auf das Vieh Acht gäben, damit dieses nicht die Guts Grenzen überschritte. Er erhielt aber eine Antwort, welche ihm alle weiteren Unterhandlungen als unnütz erscheinen ließ. Nach einer letzten vergeblichen Androhung machte Oberamtmann Segler kurzen Prozeß und ließ die ganze Herde des Pfarrers pfänden, als ob es das Eigenthum eines gewöhnlichen Sterblichen wäre.

„Das ergimmte der Pfarrer ob solcher That, die bisher noch Niemand im ganzen Kirchspiel gewagt hatte. Er hielt dieselbe für so ungeheuerlich, daß er — buchstäblich — das große Crucifix neben der Kirche mit schwarzem Flor verhängen und mit allen Glocken läuten ließ. Die Gemeinde, erschreckt durch das Läuten zu so ungewöhnlicher Stunde, strömte zur Kirche herbei; sie glaubte, es sei mindestdens der Bischof gefordert. Der Propst erzählt ihr mit großer Entrüstung die ruhmlose That; er stellt sie dar als einen Eingriff in geistliche Rechte, als einen Raub an kirchlichem Gut. Doch die Gläubigen ließen sich nicht — wie der Pfarrer es vielleicht gehofft — dazu hinreißen, mit Gewalt das Vieh zu befreien. Die Mehrzahl der Katholiken stand zwar im Herzen auf Seiten ihres Pfarrers, und hielt die Pfändung am Eigenthum eines Geistlichen überhaupt für ein unerlaubtes Stück. Sie äuperten ihre Entrüstung in lauten Worten, mit Thaten aber wagte doch Niemand vorzugehen; denn man hatte bereits gemerkt, daß der Herr Oberamtmann auch nicht mit sich spaßen ließ. Einige Wenige — besonders solche, die Acker in der Nähe des Pfarrlandes besaßen — freuten sich im Stillen, daß sich endlich Jemand gefunden, der den Gefürchteten in seine Grenzen einzufchränken den Muth hatte. Schließlich blieb dem Herrn Pfarrer, da der Oberamtmann sich nicht schrecken ließ, nichts Anderes übrig, als wie jeder Andere die gefällig vorgeschriebene Pfandgebühme und für jeden Tag der Zögerung außerdem Futterkosten zu zahlen, die ihm nicht geschenkt wurden. Und von der Zeit an nahm er sich klüglich in Acht; durch Schaden klug geworden wußte er fortan wenigstens dem Herrn Oberamtmann gegenüber die gefällig vorgeschriebene Grenze innezuhalten. Der tiefe Respekt vor dem großen Prügel des Pfarrers war aber auch bei anderen Leuten von Stund an dahin.

„Man wird es verstehen, diesen wirtlichen Vorgang ohne Commentar auch als Gleichniß zu deuten. Man wird den Herrn Pfarrer und auch den Herrn Oberamtmann erkennen, man wird sehen, daß auch die einzelnen Phasen des Culturkampfes sich bis in's Kleinste in diesem Bilde abspiegeln. Die Schlüssleine im Culturkampf ist noch nicht da; aber nach den in den jüngsten Tagen verlautentem ziemlich verbürgten Nachrichten wird auch sie obiaem Gleichniß entsprechen. In dieser Beziehung können wir unbedenklich dem Herrn Oberamtmann vertrauen.“

## Politische Uebersicht.

In Beziehung auf die Wucherfrage liegt jetzt dem Bundesrath ein Gesetzentwurf vor,

durch welchen die ganze Materie geordnet werden soll. Es ist dabei die Ergänzung des Strafgesetzbuches durch folgenden Passus in Vorschlag gebracht: „Wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinnes oder der Unerfahrenheit eines anderen für ein Darlehen oder im Falle der Stundung einer Geldforderung sich oder einem Dritten Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, welche den üblichen Zinsfuß dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Ueberschreitung in auffälliger Mißverhältniß zu der Leistung steht, wird wegen Wuchers mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.“

Die Thatkraft des Menschen und dessen vor seinem Hindernisse zurückweichender Unternehmungsgelst, feiert einen großartigen Triumph; nach jahrelangem Mühen und Arbeiten und Anstämpfen gegen Schwierigkeiten jeglicher Art ist gestern, Sonntag, Vormittag um neun Uhr, der Durchbruch des Gotthardt vollendet worden, haben die rastlosen Arbeiter, welche am 1. Juli 1870 von der Südküste her in den Berg gedrungen, denen von der Schweizer Seite her die Hand gereicht: — fürwahr, ein neues Weltwunder, ein riesenhaftes Friedenswerk, an dem man so recht ermessen kann, wie segnenreich ein dauernder europäischer Friede wirken müßte. Für Deutschland, welches das Riesenunternehmen wacker gefördert hat, ist der gestrige Tag von hoher Wichtigkeit, denn es ist jetzt mit der Durchbohrung des Tunnel ein Hauptglied der neuen Verkehrsstraße aus dem Orient nach dem Norden hergestellt und bald braust der erste Eisenbahnzug durch diesen, im Juni 1870 in Angriff genommenen, 14,92 Kilometer langen Bau, welcher zehn Jahre lang mehr als dreitausend fünfshundert Arbeiter täglich beschäftigt hat. Mögen die Hoffnungen, welche sich an die Herstellung dieses neuen Weges knüpfen, in Erfüllung gehen: ein Friedensbund ist es, zu welchem sich Italien, die Schweiz und Deutschland die Hand reichen!

Was die Diktatur in Rußland erzielen wird, läßt sich noch nicht ermessen; aus allem, was bisher über die neueste Unthat der Nihilisten bekannt geworden ist, geht aber hervor, daß man auch in Rußland die Ueberzeugung gewinnt, die Häupter der Nihilisten seien in höheren Kreisen zu suchen und daß die Unthätigkeit oder Unfähigkeit der russischen Polizei den höchsten Unwillen erregt. Die russischen Blätter lassen alle mehr oder weniger durchblicken, daß man die eigentliche bewegende Kraft des Nihilismus nicht mehr im Kreise jener problematischen Existenzen sucht, welche bisher bei Ausübung ihrer Verbrechen ergriffen und zur Verantwortung gezogen worden sind. Auf die Frage: „Wer sind die Leiter des Nihilismus?“ klingt jedesmal die Antwort durch: „Sucht sie nicht in niederen Kreisen; höher hinauf!“ Der Unwille gegen die Polizei ist gewiß berechtigt, aber es steht zu bezweifeln, ob es selbst den Boris Melkoff'schen diktatorischen Befehlen gelingen wird, den Nihilismus ins Herz zu treffen. Recht peinlich berührt übrigens der in der „Petereb. Ztg.“ ausgeflossene Nothschrei nach Hülfe vom Auslande, als solle ganz Europa eine internationale Liga gegen den Nihilismus bilden und als sollten die Regierungen sich unter den Befehl der dritten Abtheilung stellen.

Man fñhlt in Petersburg sehr gut, daò ein solcher Anruf an die Vñlker Europas ein Zugestñndniò der eigenen Schwñche enthñlt, welches eine Regierung niemals machen darf. — Der heutigen Jubelfeier des Kaisers hat man mit Bangen entgegengesehen und wir sind begierig, ob Seitens der Niòhilisten heute irgend ein teuflischer Plan zur Ausfñhrung kommt. Der Telegraph wird uns in diesem Falle nicht lange in Ungewissheit lassen.

Man war darauf gefaòt, daò in dem von **ñsterreichischen** Truppen besetzten Theile des Sandachs Novibazar Unruhen ausbrechen werden, „wenn der Schnee schmilzt“, und deshalb lieò man sich von den ersten Nachrichten ùber Zusammenstñòe zwischen ðsterreichern und tñrkischen Banden nicht sonderlich beunruhigen. Allein es stellt sich heraus, daò der Umfang jener Unruhen ein ziemlich groòes ist, so groò, daò man diesen Dingen eine erhñbte Beachtung schenken muò. Immer neue Banden bilden sich und tauchen bald da, bald dort auf, um ihrerseits aus sicherem Hinterhalt die verhassten Fremden zu beunruhigen. Man nennt in Wien diese Banden einfache Rñuberbanden; sicherlich sind sie solche, aber im Orient vermag man zwischen „Rñubern“ und „Insurgenten“ kaum zu unterscheiden. Von ðsterreichischer Seite faòt man diese Vorgãnge denn auch mit dem gebñhrten Ernst auf und trifft dementsprechende Vorkehrungen. — In Sachen des sogenannten **czechischen Memorandum**s geht das Gerùcht, die bñhmische Statthalteri habe daselbe den Bezirkshauptmñnnern zur Begutachtung zugefandt; die Gutachten seien auch eingegangen, lauteten aber alle ungnnstig fñr die czechischen Forderungen, welche letztere als eine Gefahr fñr den ðsterreichischen Verwaltungsorganismus bezeichnet wurden.

Die vielumstñteten Verhandlungen **Englands** mit Persien ùber eine Besetzung Herats haben bereits ein Resultat erzielt. Wie der „Globe“ aus Teheran verkñndigt, ist eine persische Armee auf Herat im Vorrùck begriffen, wñhrend ein starkes Corps am Rothen Meer zurùckgeblieben ist, da Persien entschlossen sei, England gegenùber eine neutrale Stellung zu beobachten. Man greift wohl nicht fehl, wenn man in diesem raiòchen Vorgehen Persiens unter Zustimmung Englands eine Benutzung der jetzigen inneren Krisis des russischen Reiches sieht. Ist diese ùberwunden und Ruòland immer noch entschlossen, auf Wew zu marschiren, so wird es vielleicht in kurzer Zeit mit ganz anderen Factoren zu rechnen haben.

Bei den bisherigen im **franzñsischen** Senat stattgehabten Kñmpfen zwischen den Anhãngern und den Gegnern des Gesetzes ùber den hñheren Unterricht ist der Vortheil entschieden auf Seiten der Anhãnger geblieben. Die Regierung hãlt ihrerseits an ihrer Stellung zu diesem sogenannten Jesuitenartikel fest, und wenn der Ministerprãsident Freycinet in die Debatten eingreifen sollte, so wird er hñchst wahrscheinlich nur die Gesamtheit des Gesetzes im Auge behalten, ohne dem Artikel 7 eine besondere Bedeutung, welche der Regierung fñr den Fall einer Niederlage die Hãnde binden wñrde, beizulegen.

Die **griechische** Regierung hat in Folge der letzten russischen Noten in der Grenzregulirungs-Frage beschloòen, die Verhandlungen mit der Tñrkei abzubrechen. In einem Rundschreiben rechtfertigt die Regierung diesen Schritt und ruft in Gemãhheit der Beschlùsse des Berliner Congresses die Vermittlung der Mächte an, die sich aber wahrscheinlich auch nicht ùbereilen werden, zumal England in Folge der Gefangennahme seines Obersten Syngneòti Gemachlin Seitens griechischer Rñuberbanden auf das Rñndchen nicht gut zu sprechen ist.

In der californischen Hauptstadt herrscht ein drùckendes Gefùhl nahender Unruhen. Die Sozialdemokraten haben den Chinesen den Untergang geschworen und die Anzeichen sind so drohend, daò die Staatsbehörden im Geheimen die umfassendsten Vorbereitungen gegen etwaige Rñuberfñrdungen treffen. Der chinesische Consul hat an die Bundesregierung appellirt und die Versicherung erhalten, daò die Chinesen beschùtzt werden sollen, wie die Amerikaner in China den Schutz der Regierung erhalten. Man ist ùberzeugt, daò die **Vereinigten Staaten**-Regierung ihre Entscheidung ùber das

von der californischen Legislatur angenommene Gesetz, welches Fabrikherren und Gewerkschaften verbietet, chinesische Arbeitskrãfte zu verwenden, dahin abgeben wird, daò es besagtes Gesetz fñr unconstitutionell erklãrt. Die Sozialdemokraten fãhren fort, durch ihre Fñhrer das Volk und hauptsãchlich die Arbeiter aufzuheizen. Die Handelskammer trifft Vorkehrungen, um 500 Arbeitslose beschãftigen zu kñnnen und bringt den Lohn fñr dieselben, ein Dollar per Tag, durch Privat-Subscription auf, um dem Andrãngen der Unbeschãftigten vorlãufig Einhalt zu thun. Es sollen fñr den Fall eines Volksaufstandes die umfassendsten Vorbereitungen getroffen sein. — Das Canalprojekt des Herrn de Lesseps ist zum ersten Male Gegenstand offieller Debatten im Hause geworden, welche in der Annahme eines Beschlusses gipfelten, in welchem die Monroe-Doctrin aufrecht erhalten und die Erklãrung abgegeben wird, daò jeder inter-ozeanische Canal unter die spezielle Protection der Vereinigten Staaten gestellt werden muò.

### Deutschland.

— (Offiziòs) wird geschrieben: Der Reichszanzler hat beim Bundesrathe beantragt, daò in Zukunft auf dem gesammten Gebiete der Erhebung der gemeinschaftlichen indirecten Abgaben die Beschreibung der Gewichtsmengen nach Kilogrammen und, soweit erforderlich, nach Decimalbrùchen eines Kilogrammes zu erfolgen hat, und daò bei Beschreibung der letzteren ùber zwei Stellen nach dem Decimalformna nicht hinauszugehen ist.

— Ueber die Militãrvorlage resp. deren voraussichtlichcs Schiff al im Reichstags stellt die „Nat.-Lib.-Korr.“ eine Betrachtung an und kommt zu dem Ergebnis, daò die beiden konservativen Fraktionen die Vorlage voraussichtlich ohne erhebliche Ausstellungen acceptiren werden. Die Fortschrittspartei dagegen, zum mindesten in ihrer Majoritãt, werde ihre wenig gnnstig sein, und das Centrum werde sie, in Konsequenz seiner frùheren Haltung und wenn es eine Spaltung in seinen eigenen Reihen verhuten will, nur ablehnen kñnnen. Das Gleiche ist selbsterhãndlich von den Radikalen und den Sozialdemokraten zu erwarten. „Die Entscheidung wird also, schlieòt der Artikel, bei der national-liberalen Partei liegen. Nach der ganzen Geschichte dieser Partei bedarf es nicht erst der Versicherung, daò sie eine den Interessen des Vaterlandes in erster Zeit entsprechende Lñsung mit aller Kraft herbeizufñhren beabsichtigt sein wird.“

— Der deutsche Reichstag und die deutsche Marine) betrielt sich ein in dem soeben erschienenen Markheft der „Deutschen Revue“ enthaltener Artikel, welcher mit folgenden bemerkenswerthen Sãgen schlieòt: „Das Marineministerium muò einer strengeren Controle unterworfen werden. Es ist daher Nichts des Reichstages, im Interesse des Landes dafñr Sorge zu tragen, daò 1) der Minister verpflichtet wird, den Admiralitãtsrathe in allen wichtigen Fragen anzuhñren und sich seinem Votum zu unterwerfen, so weit technische Fragen dabei in Betracht kommen; 2) unabhãngig vom Minister eine Generalinspektion geschaffen wird, deren Chef direct ùber den Ausfall der Inspektionen an Sr. Majestãt den Kaiser zu berichten hat, wie es unter dem hochseligen Prinzen Adalbert der Fall war. Das sei die einzige Mñglichkeit, um Zustãnden ein Ende zu machen, deren gefãhrliche Folgen Katastrophen wie die der Volkstone sein mñssen.“

— (Russische Truppenaufstellung.) Wenn auch unsere freiwillig-gouvernementale Presse mit ihrem Alarmartikel eròstlich ùber das Ziel hinauszugeschossen hat, so bleibt es doch hochinteressant, den eigentlichen Grund der Beunruhigung, die russischen Rñstungen, im Auge zu behalten. Der wñrttembergische Hauptmann G. v. Tröltzsch hat nun eine Dislokationskarte der russischen Armee veroffentlicht. Der erste Eindruck, den die Dislokation auf den sùchtigen Beschauer macht, ist nach der „Deutschen Heeres-Zeitung“ ein eigenthùmliger; er lãòt sich zusammenfassen in den zwei Worten: Entlñsung des inneren Ruòlands von Truppen und Massirung derselben an der westlichen Grenze, besonders aber in Polen. Dieses ist in so augenfãlliger Weise der Fall, daò sich die Karte nach

Westen zu fast dunkel abschattirt, wñhrend im Innern des Landes allein drei groòe Fieken, von der Grñòe etwa des Kñnigreichs Bayern, sich bemerkbar machen auf denen sich auch nicht eine Truppe befindet. Es scheint daher, daò die Truppen nicht bestimmt sind, den Kampf mit dem Niòhilismus auszukampfen, sondern lediglich dazu, die auòeren Grenzen gegen die Nãchbarn zu vertheidigen. Besonders sind es Cavallerie-Regimenter, welche fast in einer fortlaufenden Kette sich lãngs der Westgrenze hinziehen, zum Theil so dicht, daò z. B. von der Remei bis nach Lomòja, auf einer Strecke von 200 Kilometern, sich allein 8 Reiter-Regimenter befinden, d. h. auf je 25 Kilometer, also auf je 3 deutsche Meilen ein Regiment. Diese Kette zieht sich in durchschnittlicher Dichtigkeit von 4—5 Regimentern auf 200 Kilometer bis nach dem Schwarzen Meere hinunter. In Polen stehen auòerdem 3 Armee-corps und 1 (Garde-) Division mit einer zweiten Staffel von drei weiteren Armee-corps um Wilna herum. Weiter unten schlieòen sich die Militãrbezirke Kiew und Aepa mit je zwei Armee-corps an, deren Reservetruppen zu Charnow und Dret stehen, mittels Eisenbahnen mit dem Westen verbunden sind. Abgeschwãcht wird der im ersten Augenblicke wirklich ùberschñndende Eindruck durch die Betrachtung mehrerer nicht zu unterschãtzender Umstãnde. Die noch immer mangelhafte Organisation der russischen Mobilmachung, welche sich im letzten Kriege so augenfãllig machte, fordert den organisatorisch ùberlegenen Armeen Deutschlands und ðsterreich-Ungarns gegenùber eine schon im Frieden ausgefñhrte Vorbereitung der festen Kadres, die unruhige Bestimmung Polens verlangt eine, wenn auch nicht so massenhafte Concentrirung von Truppen in dieser Provinz, endlich die noch recht dñrfelige Ausstattung des Landes mit Bahnen eine rechtzeitige Grenz-Ausstellung, besonders der viel Transportmittel in Anspruch nehmenden Cavallerie-Regimenter. Wenn alle diese Verhãltnisse auch die eigenthùmliche Dislokation der russischen Truppen veranlaòt haben mñgen, so fordert dieselbe doch bedietetisch, daò Deutschland auf der Hut zu bleiben und seine Armee auf der hñchsten Stufe der Widerstandskraft zu halten verpflichtet ist.

### Parlamentarische Nachrichten.

Der Fehler, der bei der Prãsidentenwahl des Reichstages begangen ist, scheint jetzt bei der freikonservativen Partei allmählig zum Bewusstsein zu kommen. Thatsache ist es wenigstens, daò dieselbe dem Reichszanzler keineswegs sehr sympathisch ist. Man hatte vergessen, daò Kñrst Bismarck die Unterzũgung des Centrums nur acceptirte, um die Zollreform durchzubringen, weil er die Hùlfe der Nationalliberalen nicht dazu bekommen konnte. Jetzt aber rechnet der Reichszanzler entschieden auf eine nationalliberal-konservative Majoritãt fñr die Durchbringung der Militãrvorlage und des Sozialistengesetzes. Aus verchiedenen Anzeichen will man schlieòen, daò Kñrst Bismarck eine dauernde Einigung mit den Nationalliberalen wñnscht. Der alte Plan, eine liberal-konservative Majoritãt zu begrunden, ist noch nicht aufgegeben, er ist vielmehr neu aufgerichtet und es gilt jetzt, sein Gelingen zu ermoglichen.

### Provinz und Umgegend.

— I. Am Sonnabend den 28. Februar fand in Halle im Saale des Hotels zum Kronprinzen die Generalversammlung der Sãchsisch-Thùringischen Actien-Gesellschaft fñr Braunkohlen-Verwerthung statt. Es waren 32 Actionãre anwesend, welche 1830 Actien vertraten. Die Versammlung wurde um 11 Uhr vom Vorsitzenden des Ausschusses Herrn Oberbùrgermeister von Voss eroffnet. Auf Verlesung des Geschãftsberichts, der sich gedruckt in den Hãnden der Actionãre befand, wurde verzichtet. Herr v. Voss erstattete Bericht ùber die Thãtigkeit des Verwaltungsrathes wñhrend des letzten Geschãftsjahres und erzielte dann dem Vorsitzenden der Revisioncommission, Herrn Otto, das Wort zum Bericht ùber den Befund der Rechnung pro 1879. Die Revisioncommission hat Alles in bester Ordnung gefunden und schlug Ertheilung der Decharge vor. In der nun folgenden Debatte

...bermerkter Herr Ditto, daß er die Abschreibungen nur als gerade ausreichend bezeichnen könne, was bei einer Gesellschaft wie die Sächs. Thür. Brauv. Bew., bei der in dieser Hinsicht noch viele alte Sünden gut zu machen seien, sich als nicht genügend kennzeichne. Herr Director Kuhlrow erwiderte hierauf, daß bei den Abschreibungen der vorerwähnte Plan nicht allein eingehalten, sondern überschritten sei. Herr Oberbürgermeister v. Vosz bemerkte noch, daß nach den Grundrissen der strengen Solidität verfahren werde, freilich könne man bei einem gewerblichen und bergbaulichen Unternehmen nicht alle Chancen im Voraus genau berechnen, und sei es deshalb nicht ausgeschlossen, daß die zu vertheilende Dividende wieder einmal geringer ausfalle. Ferner theilte der Redner auf Befragen von Seiten eines Actionärs mit, daß sich weder Ausschichtungs noch Director an dem Versuch der Einführung der Actien der Sächs. Thür. Brauv. an der Berliner Börse theilhaftig habe. Dieser Versuch sei vielmehr von Magdeburger Actionären ausgegangen. Im Interesse der Gesamtheit der Actionäre liege eine derartige Einführung schon deshalb nicht, weil die Berliner Course von allgemeinen Zirkulationen zu sehr beeinflusst und der innere Werth eines Papiers dabei häufig nicht berücksichtigt werde. Es folgte hierauf Erhellung der Decharge, Feststellung der Dividende auf 8 Prozent (die Auszahlung derselben erfolgt statutenmäßig erst am 1. Juni) und die Wiederwahl der vorjährigen Revisionscommission durch Acclamation. Hierauf wurden die nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Herren Huth und Hänert, mit großer Majorität (1785 und 1730 Stimmen) gewählt und endlich zum letzten Organen der Tagesordnung, Umbau der Schmelzerei Aupig, übergegangen. Der Herr Director Kuhlrow theilt zur Orientierung der Actionäre mit, daß der Bau auf 107 000 Mark veranschlagt sei und der Betrag den bereiten Mitteln des Vereins nach Maßgabe des Baues entnommen werde. Die Schmelzerei Aupig ist noch mit alten eisernen, nicht leistungsfähigen Cylindern eingerichtet und außerdem wären die Baulichkeiten des Werkes in sehr schlechtem Zustande. Die neu zu errichtende Schmelzerei mit 16 Chamotte-Cylindern würde auf diesem Werke den Herstellungspreis des Theers erheblich billiger stellen und so den Actionären die Zinsen des Anlage-Capitals reichlich wieder zufließen. Der Umbau wurde genehmigt und die Versammlung dann geschlossen.

† Frohe in Anh. war in letzter Zeit der Schauplatz mehrfacher Leichenberaubungen gewesen. Am 25. v. M. kam endlich Licht in die Sache. Am dem Tage erhängte sich im Leuchtschilde der vorigen Braunkohlengrube der Kohlenmesser H., nachdem er in einem zurückgelassenen Schreiben sich als Thäter dieser schreulichen Verbrechen bekannt gegeben hatte.

† Der Ausschlag in der Zuckersfabrik in Aken, bedlich, verunglückte am 23. v. M. dadurch, daß beim Einlösen der Maschine ausglitt, kopfüber der Pumpe herabstürzte und sich den Gehirnen zerquetschete.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 2. März 1880.

Es war am verfloffenen Sonnabend Abend im alten Stadtbauhause und auf dem Pfad, entlang der Geisel nach der Dammühle führt, es bekanntermaßen auch bei Beleuchtung dunkler Nacht, als gegen 8 Uhr die Laterne an der dortigen Holzbrücke wegen Invaldität nicht brannte. Es war also sehr dunkel. Eine bejahrte Frau kam von der Preussersstraße daher gegangen, um bei einem Händler auf dem Sand noch eine Kleinigkeit zu holen. Wohl hört sie das Klatschen des Wassers, aber bei der ägyptischen Finsterniß, die sie umgibt, versteht sie die Brücke, und — kommt die erste Seite der Geschichte — stürzt sie von dem ziemlich hohen Uferstrand hinab in die Tiefe. Das arme hülflose Weib ruft Hülf und thätlicher Weise eilen drei Handwerker aus der Stadtbrauerei herbei, welche hülfreich die alte Frau aus dem Wasser ziehen und in ihre Wohnung bringen, wo sie unter Fieberschauern zu Bett ge-

bracht wird, welches sie noch jetzt hüten muß. — Wir wissen recht gut zu beurtheilen und es zu schätzen, in welcher thätiger und umsichtiger Weise der Magistrat und die Stadtvorordneten-Versammlung für die Stadt arbeiten, denn es giebt noch sehr viel zu thun! Wir wissen auch, daß die Anbringung von Schutzmitteln gegen die vielfach registrierten Geiseltürze bereits von den Stadtbehörden in's Auge gefaßt worden ist, daß aber bei den pecuniären Verhältnissen unserer Stadt eine solche Einrichtung nicht so mit einem Male hergestellt werden kann, denn diese muß ganz, nicht halb sein, und kostet Geld. Jedemfalls aber wird der Magistrat zugeben müssen, daß gerade der beregte Stadthilf bei der Gefährlichkeit seiner Passsage über die täglich Klageklieber erlönden, die mangelhafteste Beleuchtung hat. Wir meinen, daß es bei unserem Gasetat wohl kaum auf ein paar Lampen mehr ankommen kann, namentlich nicht bei dem gegenwärtigen so ausgezeichneten Verwaltungs-Resultate, und dürfen wohl hoffen, daß dann diese ewige Geiseltürze-Misere von der Tagesordnung verschwinden wird.

\*\* Der gefrigit Viehmarkt war besetzt von ca. 30 Pferden und Fohlen, 25 Stück Rindvieh, 70 Schweinen, 40 Schafen und Ziegen, sowie einer bedeutenden Anzahl Geflügel; der Absatz war ein lebhafter, bei mäßigen Preisen, welches letztere die Schweine betrifft. — Einest äußerst zahlreichen Besuches, besonders aus der Umgegend, erkeute sich der von schönen Wetter begünstigte Kraummarkt. Die Kaufsläden der Stadt waren zum großen Theil mit Käusern von außerhalb gefüllt.

\*\* Nach zuverlässigen Mittheilungen war die am letzten Sonntag Seitens unserer Feuerwehrcorps veranstaltete Abendunterhaltung in der Kaiser Wilhelms-Halle von etwa 700 Personen besucht. Dem entsprechend ist das finanzielle Resultat mit einer Bruttoeinnahme von 230 Mk. über Erwarten günstig ausgefallen.

### Bermischtes.

\* (Vom Gottthard-Tunnel) wird unterm 28. v. M. berichtet: Gegen alles Erwarten der Techniker des Gottthard-Tunnels durchbrach die Sonde, welche von der italienischen Seite von Avirolo aus heute durchgehört wurde, die letzte Wand bereits heute Abend 6 Uhr 45 Minuten. Der definitive Durchschlag soll morgen, Sonntag, früh 9 Uhr erfolgen. Es war ausgemacht, daß in dem Augenblicke, wo eine der beiden Sonden durchfahren würde, der Völlerhülle gelöst und daß die Rente aller Maschinen und Reservoirs ohne Unterlaß pfeifen würden. Da wurde der Durchbruch der Sonde plötzlich eine Frühgeburt. Alle Techniker veredneten sich in diesem Punkte.

\* (Die Erwerbsverhältnisse in böhmischen Erzgebirge) gestalten sich, wie man der „Bohemia“ von dort schreibt, seit Einführung der neuen Zollverhältnisse immer unangünstiger; am härtesten sind in dieser Richtung die Brodmittelbesitzer, Holzhändler und alle die, welche sich mit der Anfertigung von ordinären Holzwaaren beschäftigt haben, mitgenommen. Letztere wurden von dem neuen Zolltarif aus den Gegenden von Gebirgsneudorf, Braunau, Kallisch, Ratschung und weiter aufwärts in großen Mengen ins deutsche Reich geführt und nun ist dieser Erwerbszweig fast lahm gelegt. Noch schlechter geht es den im Erzgebirge ebenfalls sehr zahlreichen Nagelschmieden. Man wäre die Ausnahme durchaus falsch, daß jenseits der Grenze ausgebrochene Noth nur das Ausland trifft. Ganz im Gegentheil! Die österreichischen Grenzbenohner pflegten einen bedeutenden Theil ihres Konsums aus Sachen zu beziehen. Da sich gegenwärtig infolge der unter ihnen ausgebrochenen Arbeitslosigkeit ihre Kaufkraft so sehr vermindert hat, leiden darunter diejenigen Geschäfte in Sachen, welche die Bedürfnisse der Nachbarn zu befriedigen pflegen.

### Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Vacat.

Stadt. Getauft: Henriette Mathilde Helene Elsa, d. des Buchbindermeisters, und Galanteriewaarenhändlers Vimprecht; Friederike Ida, d. des Handarb. Hartwig; Louise Elisabeth Maria, eine mehrel. A. — Beerdigt: den 23. Febr. der todtgeb. S. des Handarb. Weine; den 24. die nachgelassene Wittwe des Handarb. Schmidt; den 25. der jüngste Sohn des Schuhmachernists, Barth; den 26. der unv. mehrel. Weine; den 1. März der einzige S. des Fleischermeisters, Nischholz.

Stadtkirche: Donnerstags, Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Diac. Hildebrandt. Neumarkt. Getauft: Theresia Anna, d. des Handarbeiters Kirchner; Franz, S. des Handarb. Konniger.

Beerdigt: den 25. Febr. der Schuhmachernistr. Giese; der jüngste S. des Handarbeiters Bege. Donnerstag den 4. März, Nachmittags 4 Uhr, Fastengottesdienst. Altenburg. Getauft: der S. des Nagelschmiedmeisters, Schmieder; der S. des Schuhmachernists, Glabigau; der S. des Schlossers Kuche; ein mehrel. S. Donnerstag 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl.

### Dank!

Allen denen, die uns durch die beim Begräbnis unserer unvergesslichen Tochter, Schwester und Braut, Anna Schütz, bewiesene Theilnahme so wohl gethan haben, hierdurch noch tiefsten Dank.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Wäschrolle-Auction in Merseburg. Mittwoch den 3. März cr., Form. 11 Uhr, soll im Angarten auf hiesigem Neumarkt eine große englische Wäschrolle mit vollständigem Zubehör und Kollisch meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 25. Februar 1880. A. Rindfleisch, Kreis-Actiions-Commissar.

### Auction in der hies. Königsmühle.

Donnerstag den 4. März cr., Vormittags 10 Uhr, soll in der hiesigen Königsmühle, 1 vierthüriger eisener Geldschrank, 1 Comptoirpult und div. Compt. Utensilien, Hobelbänke, Schwafelagen, div. Zimmerhandwerkzeuge, versch. große Fässer zum Gewerbebetrieb, 2 neue Wägenräder, 1 Kuppelre, 2 zweirädrige Handwagen, 2 Breitenwagen und dergl. mehr, sowie auch 10 eiserne Dachhängevorke von 6 Mr. Spannweite, zu einem Glasdach geeignet, und eine Partie Kiehlholz meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 27. Februar 1880. A. Rindfleisch, Kreis-Acti.-Comm. und Ger.-Tag.

### Wasthammel-Auction.

Mittwoch d. 3. März, Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich auf meinem Gute in Frankleben 90 Stück Wasthammel in Partien von 5 Stück. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. J. Bartholomäus.

### Haus- und Feldverkauf.

Das den Fuhrmann Hauschen Erben hier zugehörige, in hiesiger Unteraltendurg an der Kirche gelegene Wohnhaus mit Hof, Stall, Garten und Saugplaz soll Freitag, den 5. März cr., Vormittags 10 Uhr, im Hause selbst, und cr. 1 1/2 Morgen Feld in Meinschauer Fur, in den Wiesenadern, am ebengedachten Tage Nachmittags 4 Uhr im Wädelgasse Gethöse in Menschau erbtlich halber meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 27. Februar 1880. A. Rindfleisch, Kr.-Acti.-Comm. i. N.

### Fenster-Verkauf.

25 Stück im besten Zustande befindliche Fenster von 8' Höhe, 4' 2" Breite und 1/2" starken belg. Glas, desgl. 25 Stück Doppel- oder Winterfenster in gleicher Größe sind preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Holzpanzoffeln in allen Größen, sowie Dachsplitte, 10- und 12zöllig verkauft.

die Strafanstalt in Halle a/S. Lindenstett, Inzpector.

Zwei gute Arbeitspferde stehen zum Verkauf, auch können dieselben einzeln abgegeben werden. Gebrüder Hippe.

Eine Parterre-Wohnung, enthaltend 3 Stuben, 4 Kammern mit Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Hallsche Strasse 7a.

### Sand Nr. 7

ist das hiesige von Herrn Dr. phil. Friezel bewohnte herrschaftliche Logis, bestehend aus 5 Stuben und allem Zubehör zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses gern ertheilt.

Stube, Kammer und Küche, auch kann Stube moblirt sein, wird von einer Familie monatlich sofort zu mieten gesucht. Vbr. niederzuliegen unter H. Z. in d. Exp. d. Bl.

Frische Bratheringe, frische Kieler Sprotten, frischen geräucherter u. marinirter Mal in Gelée empfielt C. L. Zimmermann.

5-6 Pfennige zahlt nur das Pfund Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Robestable werden dauerhaft gelochten bei Emilie Reichmeister geb. Zandus, Dülferstraße 14, 2 Treppen.

# Hüte und Mützen!

Wir empfehlen unser großes, wohlaffortirtes Lager in Hüten und Mützen für Herren, Knaben und Kinder von den feinsten bis zu den ordinären.  
Auch für Confirmanden Hüte, Mützen, Handschuhe, Hosenträger und Vorhemdchen, Alles zu sehr billigen Preisen.

## Ausverkauf.

Eine Partie Hüte und ein Vollen Glace-Handschuhe mit einigen Flecken werden, um damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.

## Strohhüte

werden zum Waschen und Modernisiren baldigst erbeien bei

**J. G. Knauth & Sohn,**  
Entenplan 8.

Mit heutigem Tage habe ich am hiesigen Plage, Burg-  
straße 16, eine  
**Drogen- und Farbwaaren-, Thee- und  
Parfümerie-Handlung**

eröffnet.

Alle hierher gehörigen Artikel werde ich in bester Qualität  
stets vorrätzig halten.

Indem ich bei soliden Preisen prompte und reelle Bedienung  
verspreche, verweise ich noch auf meine einliegende Preisliste und  
empfehle mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums.

**Oscar Leberl.**

# Markt-Anzeige!

**Billige Weißwaaren!**

Zwirngardinen, 40 Ellen lang,  $\frac{10}{4}$

**Gardinen billig!**

breit, von 12 Mark an.

**Ch. Köhner aus Auerbach i. S.**

Stand auf dem Markt, an der Firma kenntlich.



Um dem Obstbaumbedarfe kleinerer Besitzer besser als im Vor-  
jahre genügen zu können, haben wir den en gros Verkauf von Obst-  
stämmen, mit Ausnahme der noch taufendweise abgebbaren Kirschbäume,  
schon jetzt eingestellt, bitten aber trotzdem die eventuellen Detailkäufe baldigst zu  
machen, da die restirenden Vorräthe nicht groß sind und für die nächsten Jahre eine  
erhebliche Preissteigerung zu erwarten ist, weil die Obstbaumschulen West- und  
Süddeutschlands, sowie theilweise auch Böhmens und Schlesiens sicherem Vernehmen  
nach in Folge der heurigen Winterschäden auf 2 Jahre concurrenzunfähig geworden  
sind. Wir bemerken gleichzeitig, daß zu den jetzt so beliebt gewordenen Dorf- und  
Friedhofsanpflanzungen Prachtqualitäten von großblättrigen Linden, Kugelacazien,  
Platanen u., Heckenpflanzen und Ziergehölzen in reichster Auswahl abgebar sind.  
Cataloge stehen zu Diensten.

**Nittergutsbaumschulen Böschen b. Merseburg.**



Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. März steht ein großer  
Transport bester gangbarer Zugochsen zum Verkauf beim Viehhändler.  
**R. Petzold, Weipenfeld.**

**G. J. van Hootens & Boon in Weesp, Holland,  
Reines Cacao-Pulver**

in  $\frac{1}{2}$  Pfund- und 1 Pfund-Dosen, per Pfd. 3,25 Mk.,  
empfehlte **C. L. Zimmermann.**

**E. Genthe, Delgrube Nr. 10,**

bringt sein reichhaltiges Lager in dauerhaft gearbeiteten  
Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln sowie noch ver-  
schiedene andere Schuhwaaren in empfehlende Erinnerung.  
Als ganz vorzüglich empfehle eine große Partie Zeug-  
stiefeln für Confirmandinnen sehr billig.

Herren- und Knabenstiefeln und Stiefelletten, so-  
wie für Confirmanden große Auswahl und dauerhaft  
gearbeitet.

**3000 Mark** sind sofort auf sichere Hypothek  
zu verleihen durch  
Selbst, Nr. 10, a. D.



Mittwoch den 3. März  
stehen wieder Kühe, hoch-  
hochtragende und neumil-  
chende mit den Kälbern bei  
mir zum Verkauf, sowie ein Pferd  
unter Zweien die Wahl.

**J. Nürnberger,  
Viehhändler.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kammer ist zu vermieten  
und zum 1. April zu beziehen  
**H. Ritterstr. Nr. 3, 1 Et.**

Redaction, Druck und Verlag von Ch. Köhner in Merseburg.

**F. Städter's Ww.,**

Burgstraße Nr. 7.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich mein Hut-  
und Mützen-Lager auf das Neueste und Reichhaltigste  
fortirt habe.

**Für Confirmanden**

größte Auswahl in Hüten und Mützen.  
Eine Partie Hosenträger und Vorhemden verlaufe  
ich zum Selbstkostenpreise um damit zu räumen. Bei  
vorkommenem Bedarf bitte mich zu berücksichtigen. Reelle  
und billige Preise stellt d. O.

**Strohhüte**

werden gewaschen, gefärbt und modernisirt bei  
**Bernhard Kretschel, Gutmachersstr.,  
Rothmarkt Nr. 7.**

**Strohhüte**

zum Waschen und Modernisiren bitte baldigst abzugeben.  
Proben liegen zur Ansicht bereit.

**W. Justin, Entenplan 1.**

**Pumpernickel,**

echt Felsches,

verkauft allein

**W. Martin aus Leipzig.**

Dersel. **Macronen, Macronenfuchen  
Kalmus, ost. Ingber u. s. w.**

Stand an der Stadtkirche gegenüber der  
Herin W. Gaab und an der Firma kenntlich.

**Rischgarten.**

Ich mache den geehrten Herrschaften und Vereinen  
hiermit bekannt, daß der Saal zu Vergnügungen wieder  
frei gegeben ist.

**Sie kommen!!!**



**Sie kommen!!!**

**Baronnoovskys Restauration**

Morgen Mittwoch vor früh 9 Uhr an Spectacles  
wozu freundlichst einladet d. D.

**Bazar.**

Zu dem im Mai wieder stattfindenden Bazar tritt  
wir die Bewohner Merseburgs und der Umgegend in  
freundliche Wirthschaft.

Der reiche Ertrag, welchen der Bazar unserer Sta-  
alljährlich geliefert hat, wird uns nimmer unentbehrlich  
jemehr sich die Thätigkeit unseres Vereins ausbreit-  
und Anforderungen an unsere Kasse stellt, welche  
laufenden Einnahmen unseres Vereins nicht mehr  
decken im Stande sind. Wir hoffen zuversichtlich,  
die bereitwillige Unterstützung, welche wir stets von  
allen Seiten erfahren haben, auch diesmal unserm Un-  
nehmen nicht fehlen wird.

Merseburg, im März 1880.

Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.  
A. v. Dieß, V. Berger, M. Blanke, F. Bohne,  
A. v. Bugenhagen, C. Eriger, A. Gubler, C. Grumbel,  
C. Hellig, Ch. Janewald, O. v. Richter, C. Rindler,  
C. Vogge, M. Schede, A. Schraube, M. v. Eidenmann,  
A. v. Versen, Gräfin Winkengröndt.

Einen Lehrling sucht

**G. Janek, Buchbindermeister  
Halle a. S., Schulgasse Nr. 7.**

Gesucht wird ein anständiges Mädchen aus guter Fam-  
zur Hausarbeit mit guten Zeugnissen. Näheres sagt  
Erp. d. W.

Meinem Heinrich  
Gratulir' ich  
Und denke: „Hoffentlich  
Verlanast umlohn' Du's nicht!!!“

Heutiger Nummer liegt eine Extra-Beil.  
von Oscar Leberl, Burgstraße 16, bei.

